

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 fr. pr. Zeile.

Vom Kampfe um das Wahlrecht.

Marburg, 10. Dezember.

Ein bitteres Gefühl regt sich in uns, wenn wir den Gesetzentwurf über die unmittelbaren Reichsraths-Wahlen betrachten, welchen die Regierung ihren Vertrauensmännern aus dem Reichsrathe vorgelegt.

Jahrelang ist das Ungenügende, ja Ungerechte der schmerzlichen Wahlordnung besprochen worden: im Privatverkehr, in Vereinen, in Massenversammlungen und Vertretungen jeder Art — jahrelang haben die Hände sich wundgeschrieben mit Büchern, Zeitungsausschnitten, Erklärungen, Gesuchen und Beschlüssen. Endlich, endlich wurde in einer Thronrede die Zusage gemacht — endlich, endlich wurde der Entwurf in seinen Grundzügen bekannt gegeben! Und jetzt befriedigt das Gebotene keine Partei; nur eine Gesellschaftsklasse hat Ursache, darüber sich zu freuen: das Vorrecht, welches die Großgrundbesitzer — der Adel — bisher genossen, wird noch erweitert!

Die Verfassung und die Entwicklung derselben wird künftig noch mehr von dem Willen dieser Besitzter abhängen und wird sich auf's Neue das gesagte Wort bestätigen, welches der alte Napoleon über Oesterreich und seine Herren von — stein und — berg gesprochen.

Die Regierung wird den Entwurf durchsetzen, so wahr der österreichische Adel eine Großmacht ist. Was bisher vergebens angestrebt worden — die freie, vollkommene Wahl des Abgeordneten — ist ein so dringliches Recht, daß wir den Kampf um dasselbe fortführen müssen, wie ferne auch die Siegespalme winkt. Was aber diesem Kampfe die Wärme gibt, ist die Ueberzeugung, daß hier alle zusammenstehen, die zur großen freiheitlich gesinnten Partei gehören.

Die Wirksamkeit der Staatsgewalt in sozialen und wirthschaftlichen Fragen.

Der Vorstand des niederrheinischen Vereines für Gesundheits-Pflege hatte den Professor der Geschichte an der Hochschule zu Bonn — A. von Sybel — eingeladen, in der Hauptversammlung des Vereines einen Vortrag zu halten über die Wirksamkeit der Staatsgewalt in sozialen und wirthschaftlichen Fragen.

Da über diese Fragen auch in Oesterreich viel und lebhaft gestritten wird, so mögen unsere Leser die ausführlich begründeten Ansichten eines so hervorragenden Lehrers der Geschichte kennen lernen. Nach einer kurzen Einleitung begann Sybel:

Im letzten Jahrhundert war die vorwiegende Richtung die Geister auf dem europäischen Kontinent einer starken Verechtigung der Staatsgewalt entschieden ungünstig.

Zwei Strömungen wirkten zusammen, um diese Gesinnung zu befördern, eine ökonomische und eine politische. Gegenüber den alten Schranken der Privilegien, Prohibitionen, Regulativen, Zunftordnungen hatte die klassische Nationalökonomie, vornehmlich seit Adam Smith, die wahren Gesetze der Gütererzeugung klargestellt; sie hatte nachgewiesen, daß die Freiheit der Arbeit und des Verkehrs die eigentliche Quelle des Reichthums sei; sie kämpfte seitdem in allen Ländern, die bisherigen Fesseln zu brechen, und warnte unablässig vor jeder Einmischung der Staatsgewalt in die ökonomische Bewegung, da, wie sie sagt, eine solche nur Störungen der naturgemäßen Entwicklung zur Folge haben könnte.

Völlig parallel mit diesen ökonomischen Anschauungen ging seit dem vorigen Jahrhundert in ganz Europa eine Richtung des politischen Liberalismus, die gegenüber der monarchischen Zwangsgewalt der früheren Zeit energische Ent-

wicklung der persönlichen Selbständigkeit als das höchste Staatsideal begehrte. Die Polizei erschien auf diesem Standpunkte als ein zur Zeit nicht ganz entbehrliches Uebel, dessen Umfang und Stärke so weit wie irgend möglich einzuschränken wäre.

Im Gegensatz zur gehässigen Willkür der Polizei priesen die meisten Anhänger dieser Tendenz die Unabhängigkeit der Gerichte, die völlig konsequent aber liebten auch die Tribunale des Staates so wenig wie die Polizeidiener desselben, sondern beantragten für jeden einzelnen Prozeß freigewählte Schiedsrichter. Von selbst ergab sich damit die Forderung, daß ebenso für die Prozesse unter den Nationen anstatt der Soldaten Schiedsgerichte eingeführt und hiermit dem Staate auch die Last und die Macht des Heerwesens abgenommen würden. Wie Sie sehen, blieben auf diese Art sehr wenige Gegenstände für die Thätigkeit der Staatsregierung übrig; nach dem Geiste des Systems wären diese durch gewählte und jederzeit revokable Bevollmächtigte der Bürger, durch Gemeindevorstände und Abgeordnete zu besorgen, allgemeine Regeln und Gesetze aber der Abstimmung durch das gesammte Volk, dem Referendum, wie es in der Schweiz heißt, zu unterwerfen.

Der Grundgedanke aller dieser Forderungen ist die unbedingte Selbständigkeit des einzelnen Menschen, die nur mit eigener Zustimmung und auch durch diese nur für bestimmte Momente und Zwecke beschränkt werden darf. Die Gemeinschaft des Nebeneinanderlebens erscheint als ein rein äußerliches und Zufälliges, und schlechterdings nicht als innere Verbindung, als Quelle sittlicher Pflichten, als notwendige Form unseres Daseins. Nur der individuelle Wille ist das einzig Reale, das allein zu Respektierende in den menschlichen Verhältnissen. Die Gesellschaft, d. h. die Gesamtheit dieser privaten Existenzen und Interessen, erkennt hier keine höhere Gewalt mehr über sich an, keine Instanz, welche ihr durch äußeres Gebot und Gesetz Verpflichtungen und

Feuilleton.

Zwei Weihnachtsabende.

Von L. Brehm.

„Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
Klingt ein Lied mir immerdar;
Ach, wie liegt so weit, ach, wie liegt so weit,
Was mein einst war!“

Der Klang tönt wieder in tausend Herzen in dieser Zeit; auch in dem meinen klingt er an und leise wieder! Es ist ein eigen Ding um alle Jugenddichtung: sie spinnt sich wie ein goldener Faden ins erste Mannesalter hinüber; und was dieses auch immer dem Menschen gebracht und wie es denselben verändert haben mag: selbst das Herz des Mannes hat eine Stelle, welche sie erschüttern kann mit ihrer hinstreichenden Kraft und Lieblichkeit. Wir Alle empfangen jedes Jahr das Christkind in unserem Herzen, mögen sich unsere Anschauungen verändert haben, wie sie wollen; wir Alle werden wieder zu Kindern, — und wäre es nur für Minuten! — wenn der Kinder Christnachtestreude auch in uns erglüht!

Das habe ich nirgends lebendiger gefühlt, als in der Fremde, wenn der Kalender mir sagte, daß heute daheim die Lichter flimmerten und leuchteten — hinein, tief hinein in tausend Kinderherzen!

Ich verspürte dann immer eine Weiche im Gemüth, wie sie wohl Kinder haben; ich empfand eine Sehnsucht, ein wahres Heimweh nach dem Vaterhause, daß ich über mich fast hätte zürnen mögen, wenn ich es nur gekonnt hätte. In gar verschiedenen Städten, unter gar verschiedenen Menschen habe ich die liebe Christnacht gefeiert; zwei Mal aber hat sie mich ganz besonders ergriffen. Der eine Weihnachtsabend gellt mir noch heute wußt und hohlt in meine Erinnerung herein, der andere klingt mir voll und gewaltig in der Seele wieder. Ich will beide zu schildern versuchen.

Wir waren in Madrid, allein ich und unbekannt in der großen Stadt, durchkältet an Leib und Seele von der hier wegen jeglichen Mangels an Schutz doppelt fühlbaren Kälte der Jahreszeit und den gemüthleeren Großstädtern; wir suchten und fanden nur in der Erinnerung an's liebe Deutschland Ruhe und Glückseligkeit. Wir konnten uns keinen Christbaum anzünden, so gern wir es auch gewollt hätten; aber in unserm Innern brannten dessen Lichter hell und freundlich schon lange vor dem Feste, welches wir in der Kirche zu begehen beschlossen hatten. Der von so vielen kleinen und großen Kindern herbeigeholte Abend brach endlich herein. In den Straßen der Hauptstadt des christlichen Spaniens

wogte von Sonnenuntergang an die Menge auf und nieder, „um das Christkind zu empfangen.“ Sie suchte sich gegenseitig zu ergötzen und zu überbieten in ihrer Freude. Männer und Frauen durcheilten in Scharen die Straßen und schrien und jubelten — aber nicht wie gestittete Menschen, sondern wie Barbaren. Beide Geschlechter hatten sich mit Trommeln, Tambourins, alten Kochtöpfen, blechernen Pfannen und Pfeifen ausgerüstet und handhabten diese Lärmwerkzeuge genau in derselben Weise, wie bei uns zu Lande die Dorfjugend ähnliche in der Walpurgisnacht, wenn sie im kindischen Uebermuthe die alten Fergensagen nicht verschallen lassen und die zur Teufelshochzeit Fahren den vertreiben will mit Geschrei und Trommeln und Schießen und Feuerschein. Dabei waren alle Weinkelippen und Brantweinladen weit geöffnet, und die Feste der Hauptstadt gährte in deren Thüren. Immer größer, wüster und abscheulicher wurde der Lärm; betrunkene Weiber suchten es den berauschten Männern gleichzutun in Trommeln, Rasseln, Pfeifen und Schreien; die Kinder folgten dem Beispiele ihrer Eltern; wer ohne jene Lärmwerkzeuge war, schrie und brüllte wenigstens — und eins der Lichter des Christbaumes in unserem Herzen verlösch nach dem andern.

Gegen Mitternacht versammelte sich die

Regel auferlegen dürfte. Sie ist davon überzeugt, daß, wenn nur ein jeder seinen Willen haben kann, der möglichst beste Zustand für alle eintreten wird. (Fortsetzung folgt.)

Zur Geschichte des Tages.

Die hohe Gönnerschaft, auf welche Frau Levin Angelini, die bekannte Oberin des Privat-Klosters zu Innsbruck, dem dortigen Bürgermeister gegenüber sich berufen scheint, doch mehr als ein Wahngelbde zu sein. Wie nämlich die letzten Telegramme berichten, ist diese Oberin in Prag angekommen und „in den Gemächern der Kaiserin Maria Anna abgestiegen“.

Die Krise in Berlin dürfte ihren vorläufigen Abschluß gefunden haben. Das Gesuch Bismarck's, ihn von dem Vortrage im preussischen Staatsministerium zu entheben, soll genehmigt und der Kriegsminister, Graf Roon, zum Nachfolger ernannt worden sein. Bismarck bleibt preussischer Staatsminister und Reichkanzler.

Bezeichnend für die Zustände Frankreichs sind die Namen, welche von republikanischen Blättern dem neuen Ministerium gegeben werden. Ubergangsministerium, Sadgassenministerium, Ministerium des Absterbens . . . so taufte man diese Regierung — die Frucht des faulen Friedens, welchen Thiers mit der Mehrheit der Nationalversammlung geschlossen.

Vermischte Nachrichten.

(Göbelfabriken) Während die nordamerikanischen Christen eine große Anzahl Missionäre in die Heidenwelt aussenden, das Evangelium zu predigen, fabrizirt ein Handlungshaus in Nordamerika alle Arten Göbelfiguren, „wie sie für den indischen Markt sich eignen“. Und diese Göbelfiguren werden oft noch als Fracht auf den Missionschiffen nach Indien geschmuggelt.

(Zur Lohnfrage. Preis der Arbeitskraft.) Thomas Brassey, Mitglied des englischen Parlaments hat neuerdings eine Fülle thatsächlicher Mittheilungen zur Lohnfrage herausgegeben, die sein Vater und er vornehmlich in ihrer Eigenschaft als große Eisenbahnbauer in verschiedenen Ländern gesammelt haben. Dieselben erläutern trefflich den Unterschied von Wesen und Schein in der Bezahlung der Arbeitskraft.

Bei der North-Devon-Eisenbahn begann der Lohn mit 2 Schilling täglich, stieg dann auf 2½ und 3 Schilling, aber die zu leistende Arbeit wurde jetzt gleichwohl billiger ausgeführt als früher. Ebenso ging es bei der Trockenlegung von Wyford-Street in London, bei welcher die Löhne der Kanalarbeiter von 6 auf 10 Schillinge täglich stiegen. Vor fünfundsiebenzig Jahren war der Unterschied zwischen englischen und französischen Lohn-

sätzen größer als jetzt und doch konkurriert Frankreich jetzt wirksamer mit England, als damals. Als der ältere Brassey die Eisenbahn Paris-Rouen baute, beschäftigte er 4000 Engländer und 6000 Franzosen; jene bei den schwierigeren Arbeiten zu 5 Schilling täglich, diese für 2½ Schilling. Trotzdem fand sich, als man die Kosten zweier einander benachbarten Abschnitte von ganz gleichen Umständen verglich, daß die Rubrikelle von den Engländern wohlfeiler hergestellt worden, als von den Franzosen. In dem Steinbruch zu Bonnières, wo Franzosen, Iren und Engländer zugleich arbeiteten, erhielten die ersten 3, die zweiten 4 und die letzten 6 Franken und doch stand der Inhaber sich bei den Engländern am besten. Auf der Linie nach Caen glaubten die Unternehmer sich ebenfalls besser bei den Engländern für 5 Fr. als bei Franzosen für 2½ Fr. bis 3½ Fr. zu stellen. Wenn die Lohnsätze im Geldausdruck auch noch so sehr abweichen, in dem Betrage der dafür geleisteten Arbeit sind sie allenthalben merkwürdig gleich oder nahezu gleich. In jenen Unterschieden kommt theils die Verschiedenheit der Kraft und theils die noch größere Verschiedenheit des berufsmäßigen Geschicks zur Geltung.

(Der Einsiedler von Caprera.) Garibaldi hat für die Ueberschwemmten in Italien fünfzig Franken gewidmet und diese Gabe an die demokratische Gesellschaft von Finale (Emilia) gesandt mit folgendem Schreiben:

„Meine lieben Freunde! Es ist für J. den, der ein Herz hat, gar traurig, Italien — das glücklich sein könnte — in einen so beklagenswerthen Zustand verfallen zu sehen.

Das Unglück, welches insbesondere die Bevölkerung des Po-Thales betroffen, ist mit dem Systeme, welches hier herrscht, nimmer gutzumachen. Dazu gehört ganz Anderes, als die 40.000 Franken des Königs, als die 6000 Fr. des „Englischen“ (dell' Angelico) und der bürgerlichen Wohlthätigkeit, um so viele Tausende von Familien aus dem Elend und der Verzweiflung zu reißn!

Ja, das System, welches hier herrscht, ist der Grund unserer Unglücksfälle. Eine ehrbare Regierung mit einer an der privilegierten Klasse ersparten halben Milliarde könnte dem Unglücke eines so großen Theiles unseres Volkes abhelfen.

Ich übertreibe nicht, wenn ich an die 300 Millionen für das Heer denke und an die 300 Millionen, welche dem Lande von jener Jugend entzogen werden, die in demselben konsumirt und nicht produziert.

Das nationale und nicht königliche Heer könnte numerisch doppelt so stark sein und viel weniger kosten.

In dem Heere von Beamten, von oben beginnend bis nach unten — Alles nichtproduzierendes Volk. Erwägt man, daß ein Arbeiter, wenn er

den ganzen Tag arbeitet, mit vierzig Centesimi leben kann — die Ersparnisse wären ungeheuer.

Die Grobwürdenträger des Staates, die Tausende von Pensionisten mit großen Besoldungen, die ganze Sippe der „Englischen“, welche das italienische Geld dazu verwenden, um Ruinen oder Karlisten zu kaufen.

Was soll's mit den Präfecturen und ihrem ganzen Gefolge? Gibt es nicht Syndici in den großen und kleinen Städten?

Man ist in Noth — und warum wendet man nicht das auf Schiffen oder in Festungen angewendete System an, indem man jenes Gesindel auf halbe Ration setzt.

Ich wiederhole es: den Ueberschwemmungen der Flüsse hilft man nicht mit besonderen Kassen und mit Subskriptionen ab. Mit einer halben Milliarde, um einen Anfang zu machen, zur rechten Stunde, und man könnte sofort mit der Bewal-dung der Berge beginnen und mit der Kanalisierung der Flüsse, und besser noch, indem man ihr Bett wechselt — eine zu hohe That vergangener Jahrhunderte.

Vertheilt nur die 40.000 Fr. und einige von der bürgerlichen Mil thätigkeit herkommende Tausende. Wir werden auf demselben Punkte sein, und Ueberschwemmungen, welche jederzeit stattfinden können, werden noch zahllose Unglückliche machen.

Mögen die Privilegirten ihren Ueberfluß hergeben; ich sende euch 50 Fr. und ich knie vor meinen vermöglichen Mitbürgern bittend nieder, damit sie die Brüder im Unglücke unterstützen.“

(Gegen Cholera.) Prof. Professor an der Hochschule zu Würzburg empfiehlt als Mittel gegen die Choleraansteckung folgendes: die Einathmungsluft wird durch Baumwolle filtrirt, was schon dadurch genügend erreicht werden kann, wenn man bloß zwei leichte Baumwollschlächen in die Nasenlöcher steckt und durch diese ausschließlich athmet. Daß auf diese Weise das Athembedürfniß vollständig gedeckt werden kann, davon habe er sich überzeugt. Uebrigens wäre es nur nöthig, wenn man sich an verdächtigen Orten befindet, die Filter anzuwenden. Der Vorschlag fußt auf der Betrachtung, daß das Choleragift in einem durch Fortpflanzung sich mehrenden organisirten Wesen enthalten sein müsse. Solche Wesen könnten aber nicht gasförmig, sie müßten staubförmig sein und würden vermuthlich mit der Luft eingeathmet, blieben an der Nasenschleimhaut kleben, würden durch die Blimmerbewegung nach der Rachenhöhle befördert und dann mit Speisen und Speichel verschluckt. Solche staubförmige Theilchen gingen aber bekanntlich durch ein Filter von Baumwolle nicht hindurch.

(Die Wirtschaft. Blindheit der Pfaffen.) Bei wenigen Haus- und Kuchleren

Menge in dichten Gruppen vor den Kirchthüren, welche geschlossen und mit Soldaten besetzt waren, und lachte und schrie, trommelte und rasselte noch ärger, als zuvor, oder riß wohl auch gemeine Späße mit den anwesenden Frauen. Dazu wurden die Glocken in der hier gewöhnlicher Weise geläutet: mit einzelnen schnellen Schlägen, wie bei uns zu Lande bei Gefahr und Noth, und nicht vereint, sondern jede einzelne für sich in wirrer, unheiliger Folge mit anderen. Das Glockengeläute in Spanien hat mich stets empört; denn es ist eigentlich nur ein schändliches Mißbrauchen der herrlichen, so eigentlich christlichen Klangwerkzeuge; heute aber verlegte es mich mehr, als je. Der Kindheit Dichtung, der Heimath Sehnen und der Heimath Bild, welches Glockentöne in der Fremde in mir zu erwecken pflegen, mußte vor diesen grausigen Tönen dahinschwinden. Ich wunderte mich nicht mehr darüber, daß nur im deutschen Herzen Glockentöne zum erhabenen Liede erblühen konnten; ich sah ein, daß nur ein in Deutschland Geborener Schiller's Worte verstehen konnte, niemals ein Spanier; denn ich selbst verstand in Spanien die Glocken nicht mehr.

Mit dem Schlage Zwölf wurden die Kirchenthüren geöffnet und das außen versammelte Volk stürzte sich nun in das Innere des Gotteshauses. Wir folgten ihnen ernst und stumm; denn es war uns gar eigen zu Muth geworden. Doch

sollte es noch anders kommen. Wir wunderten uns nicht wenig, als wir im Innern des Gotteshauses Polizeimänner stehen, Bayonette bligen sahen. An jedem Pfeiler standen zwei Soldaten mit Gewehren; durch die Mitte des Schiffes aber zog sich eine dichte Reihe derselben, dazu bestimmt, um die zum Beten Hineing kommenden Männer von den Frauen abzuhalten!

Ich wurde durch die Anwesenheit der Soldaten schreiend verletzt im innersten Herzen; aber ich wußte ja nicht, daß man in diesem Jahre dem Volke zum ersten Male verboten hatte, den barbarischen Lärm von den Straßen in der Kirche fortzusetzen, wie es sonst zu thun pflegte. Und in der That waren Soldaten nöthig, den Trommelschlag und andere Konmißbräuche auf die Kirchthüren zu beschränken, durch die er noch immer hereinflang in's Heiligthum; es waren Soldaten nöthig, Störungen der Messe zu unterbrechen; denn verhindern konnte man sie nicht. Man lachte, wipelte und lärmte auch in der Kirche fort, und alle Wagen waren nicht im Stande, die Ruhe herzustellen. Ja, als dann die jubelnden Worte des „gloria in excelsis Deo“ kamen, und von rauschender Musik begleitet wurden, da zogen einige der Männer trotz der Soldaten Lamboarins unter den Mänteln hervor, und schlugen diese und klapperten mit ihnen, als hätten sie einer Tänzerin den Takt anzugeben. Die große Menge

belohnte diese Unberufenen mit einem schallenden Gelächter und murrte gewaltig, als man jene festnahm und entfernte; denn sie verstanden ja weder das psaffische Geplär am Altare, noch die Worte der Sänger im Chore, welche die Trommelschläger begeistert hatten. Mehrere Male noch wiederholte sich ähnlicher Unfug; ich war froh, als die Messe endlich zu Ende ging. Wir kehrten nach unserm Stübchen zurück, und verschlossen sorgfältig dessen Thüren und Laden, um nur den Lärm nicht mehr zu hören, welcher uns unsere Weihnachtstimmung so arg verbittert hatte und immer fort währte. Und erst dann, als wir allein im Stübchen waren, wurde es uns wieder wohl im Innern; ich aber gedachte einer andern Weihnachtstimmung, die ich vor Jahren gefielet — und begann zu vergleichen. Ueber Meer und Länder hinweg, durch vorgegangene Jahre hindurch trug mich die Erinnerung; ich fand mich wiederum im inneren Afrika, und durchlebte noch einmal die gefielete Weihnacht. — — —

Auf einem der Hauptströme des Nil, mitten im Walde, lag unser kleines Boot. Wir hatten den ganzen Tag über gejagt, gearbeitet, beobachtet, Neues entdeckt, Wunder erschaut und darüber Alles, selbst die Heimath vergessen.

(Schluß folgt.)

kommt das Erblinden so häufig vor, als bei Pferden, aber bei wenigen auch wird durch überflüssige Quälerei so systematisch dem Erblinden vorgearbeitet. Die „N. F. Presse“ brachte neulich einen Aufsatz, welchen Pferdehalter beherzigen sollten. Zunächst erachtet der Verfasser die hochangebrachten Futterraffen für schädlich; der vom Futter unzertrennliche Staub, die spigen, oft mit feinen Widerhaken versehenen Rissen fallen dem Pferde in die Augen und veranlassen Entzündungen, welche dann auf die widerwärtigste Art durch allerlei Einblasungen geheilt werden sollen! Ebenso schädlich sind dem Pferde aber auch dunkle Ställe; zumeist steht das Thier so angebunden, daß es sich dem spärlichen Lichte, welches durch die Thüre oder das trübe Fenster einfällt, nicht zuwenden kann. Plötzlich aber wird das Pferd an's helle Tageslicht gezogen und ohne Rücksicht auf seine, an die Dunkelheit gewohnten Augen nun sogleich dem grellen Sonnenschein gegenübergestellt. Pferde sind aber keine Mastthiere, für welche bekanntlich die Dunkelheit als zuträglich erachtet wird. Im Stalle selbst leidet das Pferd durch den heißen Dunst, den man nicht wegbringen zu können vorgibt, der aber doch bei größerer Reinhaltung der Stallungen, der Vorsorge für einen geeigneten Abfluß des Harnes und bei Anwendung von billigen Desinfektionsmitteln, wie Gyps, Torferde, Eisenvitriol leicht vermieden oder doch so abgeschwächt werden könnte, daß er den Augen des Pferdes nicht schadet. Ganz entschieden spricht sich der Verfasser gegen die heilkündliche Anwendung der Scheuler der aus, dieser an dem Pferdegeschirr angebrachten Augenklappen, indem er sagt: „Dem klugen Manne, der diese nichtswürdigen Quälvorrichtungen erkunden hat, sollte die Nachwelt Dornen auf's Grab pflanzen; denn alle erfindlichen Marter-Instrumente, mit welchen der Mensch von jeher so human gewesen ist, die frommsten Thiere zu seinem Dienste zu zwingen — wie z. B. Doppeljoch, Kappzaum, Korallen, Rüsselangel etc. — haben nicht so viele Schmerzen und so viele Nachtheile erzeugt, wie diese ganz unnützen und verderblichen Anhängsel. Die Augen des Pferdes liegen bekanntlich in spitzem Winkel gegen das Nasenbein, sie sehen also in gerader Stellung seitwärts und umfassen einen weit größeren Gesichtskreis als diejenigen des Menschen. Um nun den im Wagen eingespannten Thieren das Scheuen oder das Erschrecken vor plötzlich auftauchenden Gegenständen zu benehmen oder vielmehr um diese sofort ihrem Blicke zu entziehen, hat man die Scheulerklappen erfunden, vieredrige Schirme, welche dem Auge den Seitwärtsblick wehren und es zwingen, bloß nach vorn zu schauen. Darauf ist aber das Pferdeauge nicht eingerichtet, befindet sich also dadurch in einem steten Zwange.“ Ist es möglich, die Reispferde mit diesen Folterklappen zu verschonen, so dürfte dies wohl auch bei Zugpferden möglich sein.“

Marburger Berichte.

(Lehrerverein.) Zur letzten Versammlung waren nicht nur fast alle Mitglieder, sondern auch sehr viele Ehrengäste aus den Bezirken: Umgebung Marburg, St. Leonhardt und Windisch-Reisitz erschienen; auch beehrte die selbe mit ihrer Gegenwart die Herren: Bezirkshauptmann Seeder und Direktor Dr. Elschlag. Der Obmann eröffnete die Sitzung mit einer herzlichen Ansprache, in welcher er beider zuletzt genannter Herren wegen ihrer schulfreundlichen Gesinnung besonders lobend gedachte. Nun folgte ein Vortrag vom Herrn Professor Dominkus über die früheren und jetzigen Schulverhältnisse unter dem Motto: „Schullehrer, wagt's und erkennt euch“. Sehr eingehend besprach der Redner die einstigen, traurigen Schulzustände, charakterisierte sodann in treffender Auseinandersetzung die gegenwärtige Schule und kam zu dem ganz richtigen Schlusse, daß es auf dem Gebiete des Volkunterrichtes erst dann recht vorwärts gehen werde, wenn alle Lehrer in fester Vereinigung ihrem erhabenen Ziele zustreben. Herr Direktor Habianitsch besprach hierauf in sehr gediegener Ausführung die Schulbank vom gesundheitlichen und pädagogischen Standpunkte. Er geistelte die gegenwärtig im Gebrauche stehenden, aber in keiner Hinsicht genügenden Schulbänke mit recht kernigen Worten,

führte zum Belege dafür an der Hand der statistischen Nachweisungen die wahrhaft erschreckende Zahl jener Krüppel, welche auf der jetzigen Schulbank ihre geraden Glieder und die Gesundheit ihres Sehorgans eingebüßt und empfahl zum Schlusse seines sehr gelungenen Vortrages die Olmüher zweifelhafte Bank als die zu Schulzwecken geeignetste, jedoch mit der Bedingung, daß die Tischplatte daran unbeweglich und die Distanz geringer sei. Schließlich erläuterte noch Herr Lehrer Hönig das Metermaß; er verglich dasselbe mit dem Wienermaße und zeigte hauptsächlich die Art und Weise des Uurechnens. Wir lernten bei dieser Gelegenheit den Redner als einen sehr tüchtigen und gewandten Arithmetiker kennen.

(Aus dem Keller.) Beim Grundbesitzer Anton Horvat in Wallachneben, Gerichtsbezirk Lutzenberg haben zur Nachtzeit mehrere Gauner den Keller erbrochen und Speck, Schweinefleisch und Rindschmalz im Gesamtwerte von 130 fl. gestohlen.

(Ge st o h l e n e R ü h e.) Der Grundbesitzer Joseph Schunko in Zellitz fand in der Nähe seines Hauses zwei Rühre, die wahrscheinlich gestohlen und von den Thätern an einem Baume festgebunden worden. Diese Rühre wurden bei Joseph Schunko eingestellt und hat sich der Eigenthümer dort zu melden.

(F e u e r s c h a d e n.) Der Schaden, welchen das Feuer im Magerhof verursacht hat, beträgt 2400 fl., da mit der Weinpresse alle dort befindlichen Geräthschaften verbrannt sind. Das Gebäude war versichert.

(H ö h e r e M a g i e.) Am Sonntag Abend wird sich Herr Ludwig Massa, Professor der Magie aus München im großen Speisesaal des Kasino produzieren. Herr Massa bereist die Schweiz, Deutschland, Oesterreich und tritt namentlich in Kasino's und Künstlergesellschaften der Hauptstädte mit größtem Beifalle auf. Vor Kurzem wurde ihm sogar die Ehre zu Theil, sich vor der Kaiserin Augusta produzieren zu dürfen. Zeitungsberichte und schriftlich beglaubigte Zeugnisse dienen zum Beleg. Da in Marburg seit geraumer Zeit Vorstellungen auf dem Gebiete der höheren Magie nicht gesehen worden, so dürfte Herr Massa am nächsten Sonntag sich eines zahlreichen Besuches erfreuen.

(V e r p a c h t u n g d e r V e r z e h r u n g s s t e u e r.) Am 27. Dezember Vormittag von 8 bis 12 Uhr wird bei der hiesigen Finanzdirektion die Verzehrungssteuer vom Wein- und Fleischverbrauche für 1873, beziehungsweise für 1874 und 1875 in folgenden Steueramtsbezirken verpachtet: Pöttau (Sektionen: Pöttau 23.668 fl., Burmberg 3000 fl., Haidin - Maria Neustift 11.000 fl., Neufkirchen - Saurisch 4800 fl., St. Margarethen - St. Lorenzen 6200), Friedau (Sektionen: Friedau 6606 fl., Micholweg 4005 fl.), Lutzenberg (Sektionen: Lutzenberg 4812 fl., Wernsee 1800 fl.)

Letzte Post.

Das Abgeordnetenhaus ist bis 15. Jänner vertagt worden.

Das ungarische Unterhaus hat dem Gesetzentwurf, betreffend den erhöhten Kavalleriestand im Frieden angenommen.

Die preussische Regierung soll die Aufhebung der Lotterie und der Zeitungssteuer zugesagt haben.

Eingefandt.

Meine Gesinnungsgeossen in Oesterreich-Ungarn übermittelten mir durch die Herren A. Port und R. Komwaller in Debenburg den Betrag von 1065 fl. „als Entschädigung für die mir durch Ausweisungen, Konfiskationen und Krankheiten erwachsenen Verluste“.

So wenig ich mich nun eines Anspruches auf „Entschädigung“ bewußt bin, so dankbar bin ich für die Form, in welcher mir jene Freundeshilfe geboten wurde, und ich glaube meinen Dank nicht besser erstatten zu können, als durch unbedroffene, treue Weiterarbeit im Dienste der Freiheit.

Nähere Mittheilungen über Beginn und Form meiner Arbeiten werden meinen Lesern seinerzeit durch besondere Zirkulare bekannt gemacht werden.

Postau, Dezember 1872.

L. M. Zimmermann.

Berichtigung.

Eine in der letzten Nummer der „Marburger Zeitung“ enthaltene Dankagung bezeichnet Herrn Heinrich Schleicher als Direktor der gräflichen Meranischen, statt — wie es heißen sollte — Brandischen Kellerei, was hiemit berichtigt wird.

Leschnigg.

Nr. 1385.

(1012)

Kundmachung.

Aus Anlaß des außergewöhnlichen Geschäftsaufdranges während der Weihnachtszeit können Geldbriefe und Frachtsendungen vom 21. Dezember bis einschließlich 24. Dezember bei dem k. k. Filialpostamte in der Stadt nur bis 1/2 5 Uhr Abends und bei dem k. k. Bahnhofpostamte nur bis 5 Uhr Abends zur Aufgabe gebracht werden.

K. k. Postamt Marburg, 17. Dez. 1872.

Einladung.

Die freiwill. Feuerwehrr veranstaltet am 23. Dezember um 8 Uhr Abends im großen Saale „zur Stadt Wien“ eine

Christbaumfeier

mit einem **Zug-Glückschafen**, wobei 250.000 gewonnen werden können, ohne Entree zu Ehren ihrer unterstützenden Mitglieder und Feuerwehrfreunde, unter gefälliger Mitwirkung des Männergesangsvereins, der Südbahnliedertafel, des Turnvereins, sowie der Herren: Kömmler, Urban und Berthal.

Programm.

Eröffnungsmarsch, von der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle.
Chor, vorgetragen vom Männergesangsverein.
Piese, vorgetr. von der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle.
Vortrag, von Herrn Kömmler.
Chor, von der Südbahnliedertafel.
Piese, von der Werkstätten-Musikkapelle.
Chor, vom Turnerfängerchor.
Vortrag, von Herrn Berthal.
Piese, von der Werkstättenmusikkapelle.
Zug-Glückschafen.
Piese, von der Werkstätten-Musikkapelle.
Chor, vom Männergesangsverein.
Vortrag, von Herrn Urban.
Chor, von der Südbahnliedertafel.
Piese, von der Werkstätten-Musikkapelle.
1003

Christbaumcomité der freiwill. Feuerwehrr.

Im großen Speisesaale des Casinos.
Am Sonntag den 22. Dezember:
Große außergewöhnliche Vorstellung

der indischen Magie, Physik und Chemie, komponirt und gegeben in einer ganz besonderen Art von dem bekannten

Ludwig Massa,

Professor der Magie aus München.

Preise der Plätze: I. Platz 60, II. Platz 30 fr.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.
1010) **Massa.**

Anton Jelleck,

Spenglermeister in der Grazervorstadt, zeigt dem geehrten Publikum ergebenst an, daß er das Spenglergeschäft seines sel. Vaters übernommen hat und bemüht sein wird, den Ruf des Geschäftes zu erhalten. Mit der Zusicherung prompter und billiger Bedienung ersuche ich um geneigte Aufträge und bitte die alten Kundschaften, das meinem sel. Vater geschenkte Vertrauen auch mir zuzuwenden.

(1009)

Einkauf von Weinstein,

altern Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Klauen, Roß- und Schweinhaaren, Borsten, Leimleder, Schafwolle, Schaf-, Kalb- und Hasenfellen, Rauchwaaren, allen anderen Landesprodukten und Antiquitäten im Großen und Kleinen.

Jakob Schlesinger

in Marburg, Burgplatz Nr. 8, neben der Steierm. Escompte-Bank.

Der Männergesangverein in Marburg

veranstaltet Samstag den 21. Dezember 1872 sein
erstes diesjähriges Mitglieder-Concert

unter Mitwirkung seines
verehrten Damenchores
in den Saal-Lokalitäten des hiesigen Casinos.

Programm:

- I. a) Gregorianischer Choral, b) Motett von Giovanni Croce, geb. 1550.
- II. a) „Heil Judea“ (gemischter Chor mit Duett) aus „Judas Maccabäus“ von
b) „Ach armes Israel“ (Solo) Händel, geb. 1685.
- III. Adagio und Allegro für Pianoforte und Violine von L. v. Beethoven.
- IV. „Ruhethal“, gemischter Chor von Mendelssohn-Bartholdy.
- V. „Hochlandmädchen“, gemischter Chor mit Solo von Schumann.
- VI. Charakterbilder für Pianoforte zu vier Händen von Rubinstein;
1. Nocturne. 2. Scherzo.
- VII. Gebet aus „Lohengrin“, 1. Akt, gemischter Chor mit Solo und Orchester von R. Wagner.

Der Eintritt in die Saal-Lokalitäten sowohl, als auch in die Räumlichkeiten der Gallerie
ist nur gegen Vorweisung der Eintritts-, resp. Mitglieder-Karten gestattet, weshalb die P. T.
unterstützenden Mitglieder ersucht werden, ihre Jahreskarten mitnehmen und vorweisen zu wollen.

Eintritts-Erklärungen werden von den Herren: Apotheker König, Handelsmann Hohl,
Buchdrucker Janschi, sowie an der Kassa selbst entgegengenommen, und zwar für Eine
Person drei Gulden, und für Familienglieder pr. Person einen Gulden mehr.

Entrée für Nichtmitglieder des Männergesangsvereins 1 Gulden, für Studierende der
hiesigen Mittelschulen 25 kr. und können Karten für erstere bei obgedachten Herren auch früher gelöst
werden; für letztere wird zur Erlangung der Karten in den Schulanstalten Sorge getragen
werden. (995)

Beginn des Concertes 8 Uhr, Kassa-Eröffnung 7 Uhr Abends.

Alleiniger Haupt-Detailverkauf

Flaschenweinen aus der gräf. Brandis'schen Kellerei,

sowie des vorzüglichen

Champagners aus der Fabrik von Auchmann & Co.

bei
Conrad Grillwitzer

am Hauptplatz, Eck der Domgasse, Nr. 91.

Gleichzeitig empfehle ich Aalsische, neu marinirte und holl. Vollharinge, Sardinen, kleine
Essiggurken, echten Weissig, feinsten Emmenthaler, Groyer, Mailänder Parmesan- und Liptauer
Primsen-Käse, Povidl, sowie auch russische und chinesische Thee's, als: Pecco, Blüten, Kaiser-
Melange, Souchong, die vorzüglichsten Sorten von ausgezeichnet feiner guter Qualität und zu billigsten
Preisen, echten Jamaica Thee-Rum, brasilian. Rum, 1 fl. pr. Mass; dann alle Gattungen feinste
Cassies, Zucker, feinste Oele und alle übrigen Colonialwaaren. Größtes Lager von Dampfmehl.
Achtungsvoll

Conrad Grillwitzer.

Praktische Weihnachts- und Neujahr-Geschenke

von den billigsten bis zu den feinsten Gegenständen

empfiehlt das

Manufaktur- und Mode-Etablissement

des

J. E. SUPAN.

Als passende Weihnachts- und Neujahr-Geschenke

empfiehlt die Manufakturwaaren-Handlung des

Friedrich Svetl,

Grazervorstadt, Kolletnig'sches Haus,

ihr gut sortirtes Lager in diversen Artikeln, besonders in Wäschwaaren, als:
Hemden, Krägen, Manschetten etc. aus der Klattauer Wäschefabrik
zu Fabrikspreisen. (1014)

Echt Tiroler Loden

für Jagd- und Winterrocke

empfiehlt

Josef Haas.

Lose der III. ung. Staats-Lotterie

Ziehung schon am 27. Dezember d. J.

Haupttreffer fl. 40.000 in Gold,

à fl. 2.50 Oe. W.

Credit-Promessen

für die schon am 2. Jänner k. J. statt-

findende Ziehung, Haupttreffer 200.000 fl.

à fl. 3.50 u. 50 kr. Stempel.

Lose der Wiener Armen-Lotterie

Ziehung am 26. Februar k. J.

Haupttreffer 1000 Stück Dukaten,

à 50 kr. (bei Abnahme von 5 St. 1 St. gratis)

sind zu beziehen durch

Rudolf Fluck,

Wechselstube, Graz, Sackstrasse 4.

Briefliche Bestellungen werden prompt effectuirt

Zur Beachtung.

In der Gemeinde Kranichfeld ist die
Lehrerstelle mit dem Gehalte von 500 fl. und
Naturalwohnungsbezüge zu besetzen. Dem be-
rücksichtigten Bewerber um diese Stelle wird nebst
vorstehenden Bezügen auch nach die Morgen-,
Mittags- und Abendkost gegen den Privatunter-
richt der Kinder des Geseftigten beim Familien-
tische zugesichert. (1006) Franz Bothe,
Gemeindevorsteher.



M. B. Prosch
in Marburg

empfiehlt das reellste und billigste

Weihnachtsgeschenk

für Familien und Gewerbetreibende
in grosser Auswahl

von den weltberühmten Orig.
amerikanischen

Singer & Howe

Nähmaschinen,

Grover & Baker

Schiffchen-Maschinen,

Wheeler & Wilson

Greifer-Maschinen,

dann echt amerikanische

Hand-Nähmaschinen

bester Qualität

von 17 bis 40 fl.

Warnung.

Die Geseftigte warnt Jedermann, auf ihren
Namen Niemanden und wenn es auch ihre eigenen
Kinder wären, etwas, sei es was immer, auf
Borg zu geben, da sie keinesfalls und auch für
Niemanden etwas zahlt.

Barbara Druschow,

(1008)

Grundbesitzerin in Unter-Hanau.

Verpachtung.

Die zu dem Gute Ankenstein bei Peltau
in Steiermark gehörige Seil-Neberfuhr an der
Drau sammt dem dabel befindlichen Gasthause
ist vom 1. Februar 1873 angefangen zu ver-
pachten. Offerte und Anfragen sub an obige
Guteverwaltung zu adressiren. (1004)

gemeinschaftlichen abzuordnenden Kommission eine Konkursprüfung vorgenommen, welche zu einer Pfarrei oder sonst einer Kirchenpfunde befördert zu werden wünschen; zu dieser Prüfung werden nur Geistliche zugelassen, welche wenigstens vier Jahre lang in der Seelsorge als Hilfspriester angestellt waren. Diese Konkursprüfung hat für das ganze Leben zu gelten und ist gültig in sämtlichen im Reichsrathe vertretenen Ländern Sr. Majestät."

(Halskrankheiten der Matrosen.) Der medizinische Bericht über die Station im Mittelmeere vom Jahre 1870 ist so eben gedruckt erschienen. Der Schiffsarzt des "Vellebrophon" schreibt die große Zahl der Halskrankheiten, welche auf demselben herrschten, der eigenthümlichen Tracht der Matrosen zu, durch die Brust und Hals gänzlich den Unbilden von Sturm und Wetter preisgegeben sind. "Die lächerliche Tracht ist weder elegant noch nützlich noch bequem, und je früher sie einer unserer erleuchteteren Zeit mehr angemessenen Platz macht, desto besser. Wir wissen sicherlich jetzt besser, wie ein Mann sich zu kleiden habe, als man früher gewußt hat, und dennoch, während die Soldaten-Uniform stets verändert wird, ist die Uniform der Matrosen immer dieselbe geblieben. Aber freilich, eine fast unüberwindliche Anzahl von Vorurtheilen ist einer Veränderung entgegen. Mir indeß ist es klar, daß die Hosen, wie sie jetzt getragen werden, eng bei den Hüften und Lenden, einen Mann beim Hinaufklettern in das Takelwerk vielfach hindern müssen und ebenso durch ihre Weite um die Knie sehr belästigen. Daß Brust und Hals ganz ungeschützt sind, muß vom Standpunkte des Arztes aus gänzlich verurtheilt werden."

(Neue Telegraphen-Stationen.) Zu Kötschach und Bleiburg in Kärnten und dann zu Murau in der Steiermark sind Telegraphen-Stationen mit beschränktem Tagesdienst errichtet worden und haben ihre Thätigkeit begonnen.

Marburger Berichte.

(Sauerbrunn.) Im Verlaufe dieses Jahres hat Sauerbrunn 1.002.000 Flaschen versandt — eine Anzahl, welche bisher noch niemals erreicht worden. Was die Zahl der Flaschen betrifft, so steht von sämtlichen Mineralquellen Europa's nur Selters noch höher, als Sauerbrunn; wir bemerken aber, daß letzteres sein Wasser in Maßflaschen versendet, was bei allen übrigen nicht der Fall ist, welche nur Halbmaßflaschen in den Verkehr bringen.

(Schadenfeuer.) Am 23. d. M. Nachmittag entstand bei dem Grundbesitzer Joseph Drnisk in Mitter-Gasterei wahrscheinlich aus Nachlässigkeit ein Schadenfeuer und wurde das Win-

zerhaus sammt dem Wirtschaftsgebäude eingeäschert.

(Einsturz.) In Ehrenhausen wurde dieser Tage ein alter Bau niedergedrückt. Bei dieser Gelegenheit stürzte eine Wand und wurden zwei Zimmerleute so schwer getroffen, daß der eine bald darauf starb und der Zustand des anderen wenig hoffen läßt.

(Kindesleiche.) In der Gemeinde Gosdorf, Bezirk Radkersburg, wurde am Ufer der Mur der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes aufgefunden, welcher dem gerichtsarztlichen Gutachten zufolge schon drei bis vier Wochen dort gelegen. Es ist zweifelhaft, ob das Kind bei der Geburt gelebt habe.

(Gegen die Kinderpest.) Vor der Einbruchstation Rohitsch sind neulich vierzig Kinder aus Kroatien angekommen, worunter sich mehrere befanden, welche im hohen Grade pestverdächtig waren. Da man also dort in jedem Augenblicke den Ausbruch der Seuche befürchten muß, so wurde von der Statthalterei der Schluß dieser Station verfügt und dürfen daher Kinder und Rohprodukte von solchen nicht mehr eingebracht werden. Alle weiteren Vorsichtsmaßregeln sind getroffen und ist namentlich der Verkehr mit Wirtschaftszugführern untersagt worden.

(Viebstahl.) In den Gemeinden: Roswein, Kötsch, Schleinitz. Klagen die Grundbesitzer, daß gegenwärtig es die Diebe ganz besonders auf Viehstöße abgesehen haben.

(Heimische Kunst.) Wir machen alle Freunde wirklich gelungener Bilder aufmerksam auf die Photographien, welche Herr Krappel an der Ecke des Kasino ausgestellt. Besonders loben wir die gefällige Reicheit der Formen. Die scharf hervortretende Abgrenzung im Faltenwurf des weißen Kleides ist eine rühmliche Ausnahme, da man bei Kleidungen dieser Farbe meist nur verschwommene Konturen findet.

(Eisenbahn Wien-Radkersburg-Agram.) Der niederösterreichischen Handelskammer ist vom Handelsminister mitgeteilt worden, daß er den Plan, betreffend die Eisenbahn Wien-Buzenburger-Radkersburg-Agram-Nowi zur Ausführung geeignet finde und daß die technisch-militärische Prüfung nächstens vorgenommen werde.

(Eisenbahn Gills-Buchberg.) Achilles Thomen, in der untern Steiermark und namentlich in Pettau wohl bekannt, ist um die Konzession für eine Lokomotiv-Eisenbahn von Gills nach Buchberg eingeschritten. Diese Bahn hat den Zweck, die Ausnützung der Kohlenwerke in Buchberg zu ermöglichen.

(Versammlung der Schuhmacher.) Im Gasthause des Herrn Straßwill — St. Magdalena, Bahnhof-Straße, findet am 2. Dezember Abends 7 Uhr eine allgemeine Versammlung

der Schuhmacher statt; zur Verhandlung kommen: 1. Einberufung eines allgemeinen österreichischen Schuhmacher-Tages — 2. Gründung eines Fachvereines der Schuhmacher und Wahl des Gründungsausschusses.

(Schaubühne.) Der Liebling unseres Theaterpublikums Herr Franz Urban gibt am nächsten Dienstag: „Unsere Feuerwehr“, komische Operette von Suppé — unter gefälliger Mitwirkung der hiesigen Feuerwehr; dann das Lustspiel: „Erlauben Sie, gnädige Frau!“ und die neue Posse: „Der Feuertod.“ Alle Verehrer des Künstlers und die zahlreichen Freunde unserer Feuerwehr sehen gewiß mit froher Erwartung diesem Abende entgegen.

(Volksschule.) Die Gemeinden Krainischfeld und Polana, bisher nach Schleinitz eingeschult, werden selbständige Schulen erhalten; die Gemeinden Sloggen und Dobrovozen aber, welche ihre Kinder bis jetzt gleichfalls nach Schleinitz in die Schule gesandt, werden nach St. Nikolai eingeschult. Die Nothschule in Breslawa dürfte zu einer förmlich organisierten Volksschule erhoben werden.

Letzte Post.

Die Ultramontanen sind entrüstet über die Jungflorenen, welche im steiermärkischen Landtage für die Aufhebung des Schulgeldes gestimmt.

In Pest-Ofen soll die Cholera bedeutend abnehmen.

In Mex hat die drohende Haltung der Bevölkerung Anlaß zu strengen militärischen Maßregeln gegeben.

Eingefandt.

Es ist sonderbar und auffallend, daß ein so gelehrter und hochstudierter Mann, wie der Herr Dr. Sod, k. k. Untersuchungsrichter in Marburg, sich nicht zu rechtfertigen weiß und auf das am 13. Oktober in der „Marburger Zeitung“ erschienene Eingefandt keine Antwort gibt. Oder ist ihm dieses Eingefandt vielleicht unbekannt geblieben? Brunnendorf, am 29. November 1872.

Johann Nekrepp.

Eingefandt.

Die diesjährige Lehrerkonferenz der Schulbezirke Umgebung Marburg, Windisch-Feistritz und St. Leonhard wird unter dem Vorsteher und der Leitung des Bezirksschulinspektors Johann Dominikus am 5., 6. und 7. Dezember stattfinden.

Da mit derselben zugleich wissenschaftliche und pädagogisch-praktische Vorträge, welche die Herrn Direktoren und Professoren der Mittelschulen, die Direktion und der Lehrkörper der Lehrerbildungsanstalt gütigst zusagten, die Ausstellung von Lehrmitteln, der Besuch der Weinbauschule, des Kindergartens, der Turn- und Kolonieschule, sowie der Südbahn-Werkstätte verbunden sind, so ergeht an alle Schulbehörden, Lehrer- und Schulfreunde die höfliche Einladung zur zahlreichen Theilnehmung. Gilt es doch, die Bande der Freundschaft und Verbrüderung enger zu knüpfen; gilt es doch Zeugnis zu geben, daß wir der heiligen Aufgabe bewußt sind, die wir dem Vaterland und dem heranwachsenden Geschlecht gegenüber zu lösen übernommen; es gilt, uns gegenseitig zu kräftigen und zu begeistern für unser Tagewerk, daß unsere Jugend leiblich und geistig gesund sich entwickle, mit offenem Sinn für Wahrheit und Tugend, mit lebendigem Gefühl für Recht und Pflicht, mit thatkräftigem Sinn für gemeinnütziges Wirken, mit ungeheuchelter Liebe zu Gott und den Nebenmenschen.

Mögen auch die Tage in Marburg etwas dazu beitragen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu beleben, die schöne Idee eines steirischen Lehrerbundes weiter zu verbreiten und die Schranken, welche zu oft noch Lehrer verschiedener Bezirke und verschiedener Schulstufen oder verschiedener Konfessionen von einander trennen, zu entfernen. „Immer strebet zum Ganzen; schließt an ein Ganzes euch an!“

Marburg am 30. November 1872.

Johann Dominikus
k. k. Bezirksschulinspektor.

fort: „Hier Marie, unsere Freundin hat Dir etwas zu sagen.“

Die Indianerin schien die verlorene Sprache allmählich wieder zu erlangen, und obgleich anfänglich nur dunkel und zweideutig, waren ihre Mittheilungen doch zuletzt hinreichend, um dem Offizier ein klares Bild zu verschaffen.

Diese Mittheilungen waren aber in der Kürze folgende: 1200 Krieger vom Stamme der Winnebagoes lagerten wenig Meilen vom Fort entfernt am Winnaha-Galle. Sie würden noch in der Nacht geräuschlos den Fluß überschreiten und Morgens vor Tagesanbruch in den Wäldern zunächst dem Fort versteckt sein. Der Häuptling — Winandoke — werde sodann mit 30 ausgewählten Kriegern des Stammes Einlaß im Fort begehren, und sich dabei nebst seinen Begleitern ohne Anstand der üblichen Form des Ablegens der Waffen unterwerfen. Dann würde er dem Kommandanten anzeigen, daß der ganze Stamm im Begriff sei, einen fernen Kriegszug gegen die Omahas zu unternehmen, und daß er deshalb von dem weißen Häuptling Abschied nehmen wolle. Hierauf würde er die schwarze Adlerfeder vom Haupte nehmen, und sie ihm zum Zeichen der Hochachtung überreichen. Dies sei aber das verabredete Signal für seine Begleiter, die unter ihren weiten Decken noch überdies heimlich verborgen gehaltenen Waffen zu ergreifen und den Kommandanten, die Offiziere und die etwa noch bei der Konferenz

Anwesenden plötzlich zu ermorden. Hierauf wollten sie über die also überraschte Besatzung herfallen, und mit Hülfe der in der Nähe versteckten und jetzt durch das Kriegsgeschrei des Stammes Herbeigerufenen dieselben vollends niedermachen. Die Blockhäuser in Brand stecken, die Wälle der Erde gleich machen, alle Ansiedlungen am rechten Ufer des Mississippi bis an den Pepin-See herab, zerstören und die Bewohner derselben — Weiber und Kinder natürlich mit ermorden, war dann leichte Arbeit und ein bloßes Nachspiel des blutigen Drama's.

Soweit die Mittheilung des Indianermädchens.

„Ob ihre Abwesenheit bemerkt worden?“ fragte der Major.

„Nein. — Die zurückgebliebenen Frauen seien mit der Maisernte beschäftigt, und sie habe ihre Zeit danach gewählt; auch wisse außer ihr keine um das eigentliche Ziel der Unternehmung. Sie allein habe die Veranlassung der Männer belauscht; der große Geist habe sie dazu beschützt, sie und die Weissen, die ihr so freundlich gewesen.“

Das arme Mädchen war ein paar Mal nach dem Fort gekommen, und man hatte ihr daselbst den feilgebotenen Vorrath von Molassins und ähnlichen selbstgearbeiteten Kleinigkeiten bereitwillig abgekauft. Aber Indianer vergessen und — verzeihen nie! (Schluß folgt.)

Marburger Escomptebank

übernimmt **Geldeinlagen** in jeder Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einlage mit **5%** ohne Kündigung,
 „ **5 1/2%** bei 30tägiger Kündigung,
 „ **6%** „ 60 „ „

Auch besorgt dieselbe den **Ein- und Verkauf** aller börsenmässigen Wertheffecten zum jeweiligen Tagescours, sowie **Speculationskäufe und Verkäufe** in jeder Höhe.

Bei **Effectenkäufen**, welche durch unsere Wechselstube ausgeführt werden, können auch der Kündigung unterliegende Einlagen **ohne Kündigung** als Zahlung verwendet werden.

Der Verwaltungsrath.

Lose der III. ungar. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

Ziehung am **27. Dezember a. c.**
 Haupttreffer fl. **40.000** in Gold,
 à Oe. W. fl. **2.50** und

Promessen

für die schon am **2. Jänner k. J.** stattfindende Ziehung der

Credit - Lose

à Oe. W. fl. **3.50** u. **50** kr. Stempel sind zu beziehen durch

Rudolf Fluck,

Wechselstube, **Graz**, Sackstrasse 4.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir dem verehrten P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, dass ich in der **Kärntnergasse, im Dworschag'schen Hause** ein **Spezerei-, Material-, Farbwaaren- und Produktengeschäft**

eröffnet, und bitte dasselbe um gütigen Zuspruch. Achtungsvoll

Jon. Kartn.

Ein möblirtes Zimmer

in der Magdalena-Vorstadt (Baron Rast'sches Haus) ist zu vermieten. (938)

Bildungs - Cyklus für Tanz und Anstand

[ästhetischer Gymnastik]

im kleinen Gößchen Salon, beginnt im zweimonatlichen Abonnements-Vortrage für Kinder Nachmittags um 5 oder 6 Uhr und für Erwachsene Abends um 8 Uhr am Dienstag den **10. Dezember**. Nach vorhergegangener Vorschule in der ästhetischen Gymnastik werden alle gebräuchlichen National- und Gesellschaftstänze vollkommen erlernt. Anmeldungen hierzu, eben auch zu Privatstunden wollen gefälligst wegen Eintheilung der Stunden rechtzeitig in seiner Wohnung: Kärntnergasse, Lehrer'sches Haus, von **5. Dezember** angefangen täglich Vormittags von **11 bis 12 Uhr** gezeichnet werden.

E. Eichler junior,

935

diplomirter Tanzlehrer und gewes. Meister im vormals k. k. Kadeten-Institut alhier.

Lokalveränderungs-Anzeige.

Ich erlaube mir hiemit dem P. T. Publikum zur geneigten Kenntniss zu bringen, dass ich mein im Herrn v. Kriehuber'schen Hause, Grazervorstadt, gelegenes

Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft im Herrn **F. Kolletnig'schen Hause, Grazervorstadt**, untergebracht und dort mit reich sortirtem Lager weiterführen werde. Indem ich einem P. T. Publikum bei diesem Anlasse für das mir bisher erwiesene Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch ferner zu bewahren, mich mit Ihrem gütigen Zuspruche auch in meinem neuen Lokale beehren zu wollen und solidester, billigster Bedienung stets versichert zu sein.

Marburg, 1. Dez. 1872.

Hochachtungsvoll

Friedrich Svetl.

941

Von

Dynamit

hält stets Lager

W. A. Geuppert.

Wilhelmsdorfer Malzertrakt-Bonbons mit Rücksicht auf die Aussprüche der Prof. **Oppolzer, Heller und Niemeyer** [nebst **Skoda** Deutschlands bedeutendster Lungenkliniker] aufsteigender als alle übrigen Brustbonbons, sind zu haben (pr. Carton 10 fr.) in Marburg bei **F. Kolletnig, Tegethoffstr.**
Wilhelmsdorfer Malzproduktfabrik von **Jos. Kufferle & Comp.**

Beachtenswerth für Bäcker Müller, Produkthändler, Landwirthe!

Grösstes Lager

von

fortigen Säcken

für Mehl, Frucht, Malz etc. etc. in 1, 1 1/2 und 2 Mezen Größe von Inländer- und englischen Stoffen, als: Zwilch, Gefian, Tarpaulins, Sackings, mit doppeltem Zwirn genäht, empfiehlt die

erste untersteirische Sack-Fabrik

von

Josef Schrey's Sohn,

Tuch-, Leinen- und Garenwaaren-Handlung, Marburg, Tegethoffstrasse.

NB. Auf Verlangen werden Säcke jeder Größe auf das schnellste angefertigt, sowie Preis-Courante und Qualitäts-Muster gerne franco zugesandt. (940)

Haasenstein & Vogler,

die älteste & bedeutendste

Annoncen - Expedition

in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz,

besorgen Annoncen in (770)

alle Zeitungen der ganzen Erde

ohne Berechnung von Provision und Porto zu den billigsten Originalpreisen und haben ihre Etablissements in

WIEN, PRAG, PEST,

sowie in

Basel.	Berlin.	Bern.
Breslau.	Chemnitz.	Chur.
Dresden.	Erfurt.	Frankfurt a.M.
Fribourg.	St. Gallen.	Genf.
Halle a. S.	Hamburg.	Köln.
Lausanne.	Leipzig.	Lübeck.
Luzern.	Mannheim.	Metz.
Magdeburg.	München.	Neuchâtel.
Nürnberg.	Strassburg.	Stuttgart.
Zittau.	Zürich.	

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 6 U. 21 M. Früh und 6 U. 45 M. Abends.
 Abfahrt 6 U. 33 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 13 M. Früh und 9 U. — M. Abends.
 Abfahrt 8 U. 25 M. Früh und 9 U. 12 M. Abends.

Beschleunigte Personenzüge.

Von Marburg nach Wien Abfahrt 4 Uhr 50 M. Früh.
 Von Marburg nach Ofen Abfahrt 6 U. 5 M. Abends.

Kärntner-Büge.

Abfahrt:

Von Marburg nach Franzensfeste 9 Uhr 20 M. Vormitt.
 Von Marburg nach Villach 3 Uhr Nachmittags.

Ankunft:

Von Franzensfeste nach Marburg 5 Uhr 31 M. Nachmitt.
 Von Villach nach Marburg 11 Uhr 44 Min. Vormittags.

Beschleunigte Personenzüge.

Abfahrt nach Franzensfeste 11 Uhr 10 Min. Nachts.
 Ankunft von Franzensfeste 4 Uhr 33 Min. Früh.

Gemischte Züge.

Von Triest nach Mürzzuschlag:

Ankunft 11 Uhr 58 Min. Mittag.
 Abfahrt 12 Uhr 20 Min. Nachmittags.

Von Mürzzuschlag nach Triest:

Ankunft 1 Uhr 51 Min. Nachmittags.
 Abfahrt 2 Uhr 20 Min. Nachmittags.

Mit einer Beilage.

R. I. Konzeptionirte

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Soinigg

Herrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

Dienst-Plätze.

Ein Praktikant, welcher in einer Nürnberg- oder Manufaktur-Waarenhandlung war, gegen freie Kost, Quartier, zwei Anzüge, Beschuhung und 50 fl. jährlichen Gehalt, bei guter Verwendung mehr; auch ein solcher

Schreibe, der bereits in einer Handlung war, unter guten Aufnahmebedingungen, sogleich.

Arbeiter, 10—20, kräftig und verlässlich, des Lesens und Schreibens kundig, gegen gute Entlohnung, sogleich und dauernd.

2 Kutsher, 6 Hausknechte, eine verrechnende Kellnerin, 8 Köchinnen und ein Verschleifer mit 30 fl. Caution. Sämmtliche mit guten Zeugnissen.

Dienst-Anträge.

2 Maier, 2 Lohndiener, 1 Kindsfrau, 1 Wirthschafterin, 3 Kellnerinnen, 2 Stubenmädchen, 3 Küchenmägde u. 3 Kindsmädchen mit guten Zeugnissen.

Wohnungsmiethe.

Mehrere Wohnungen, bestehend

aus 1—5 Zimmern sammt Zugehör, werden zu mieten gesucht.

P. T. Hausbesitzer

werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, die leer stehenden Wohnungen zur unentgeltlichen Vermietung in der Geschäftskanzlei bekannt zu geben.

Zu verkaufen.

Ein sehr schön arrondirtes, nahe an der Eisenbahn und einer Kommerzialstrasse gelegenes Gut, bestehend aus einem einstöckigen Herrenhause mit 3 ebenen, im ersten Stocke 3 großen, 5 kleinen und 2 Dachzimmern, dann 2 Gewölben, 2 Kellern, 2 Böden; Wirthschaftsgebäude mit 1 Zimmer, Eiskeller, Stallungen, Tenne und Wagenschuppen; Alles gemauert und mit Ziegeln gedeckt; eine Parkanlage mit Obst- und Gemüsegarten, 26 3/4 gut gedüngten, erträglichen Feldern, Wiesen etc. Besonders für einen angenehmen Familiensitz geeignet. — Preis s. fundus instructus 18000 fl.

Einkehrgasthaus mit Fleisch-

hanerei in einer größeren Stadt Steiermarks, bestehend aus hoch

mit 10 Zimmern, großer Spalküche, 4 Kellern, Fleischbank mit separater Schlagbrücke, dann einem großen Wirthschaftsgebäude mit Kuh-, Ochsen-, Pferde- und Schweinstallungen — Alles gewölbt und mit Ziegeln gedeckt, ist sammt großem Gemüsegarten und 18 Joch Grundkomplex unter guten Zahlungsbedingungen sogleich zu verkaufen.

Verschiedene Realitäten,

als: Stadt- und Vorstadt-Häuser, schöne Weingärten und Landrealitäten werden zum Kauf empfohlen und Beschreibungen nebst Verkaufsbedingungen an direkte Käufer mit gewünschten Auskünften ertheilt.

Kleinholz- und Kohlen-Verschleiß.

Im Dienstmann-Institut ist jede beliebige Quantität von gut getrocknetem Buchenholz und Lantovicher Steinkohlen zu haben und wird um den billigst festgesetzten Preis auch ins Haus gestellt.

Fahrgelegenheiten

mit offenem und geschlossenem zweispännigen Wagen (auch Broom).

Auskunft wird schriftlich nur gegen Einschluss von 50 fr. ertheilt.

R. Mayr's Universal-Gicht- und Blutreinigungs-Thee,

von anerkannt ausgezeichneter Wirkung bei Gicht und Rheumatismus, chronischen Hautausschlägen, offenen Wunden etc., hat dieser Tee sowohl durch die überraschenden Erfolge, als auch durch seinen billigen Preis alle ähnlichen Erzeugnisse weit überflügelt, so dass er nicht nur in ganz Steiermark, sondern auch in den angrenzenden Ländern einen grossen und gewiss auch begründeten Ruf erlangt hat.

R. Mayr's Gliederbalsam.

Zur schnellen Linderung der oft sehr heftigen gichtischen, rheumatischen und nervösen Schmerzen (Gelenk- und Muskel-Rheumatismus), welche sich gewöhnlich als Kreuzschmerz, Hexenschuss, Gliederreissen, Zittern, allgemeine Nervenschwäche oder bereits als partielle Lähmung äussern, ist der Gliederbalsam als Einreibung ein sehr bewährtes und nicht genug zu schätzendes Unterstützungsmittel.

Preis eines Paquets Thee 80 u. 45 kr., einer Flasche Gliederbalsam 80 kr.
Weniger als 1 grosses Paq. Thee oder 2 Fl. Balsam werden pr. Post nicht versendet.

Unter den vielen hundert Anerkennungschriften, welche mir im Laufe der Zeit zugekommen, mögen nur nachstehende zwei hier Platz finden:

„Euer Wohlgeboren! . . . Dadurch, dass Sie die beiden medizinischen Artikel in die Öffentlichkeit gebracht, haben Sie sich den Dank vieler erworben. Die einfache Befamngabe erweckte mein Vertrauen, und seitdem habe nicht nur ich, sondern auch viele Andere Thee und Balsam gebraucht, und versichere Sie, dass die Wirkung in allen Fällen eine günstige und ausgezeichnete war. Ich halte es deshalb für meine Pflicht Ihnen unser aller herzlichsten Dank hiemit auszusprechen, und möchte gerne alle an Gicht und Rheumatismus Leidende auf diese wirksamen Mittel aufmerksam machen. Schließlich erlaube ich um 6 große Paquet Thee und 6 Flaschen Balsam, und verbleibe Euer Wohlgeboren viel Dank schuldigster Mich. Schneehuber sen., Realitätenbesitzer. Wildalpe, den 6. August 1871.“

„Herren Pezoldt & Söhne in Wien! Da mein Doktor bei meinen heftigen Gicht- und Gelenkschmerzen mir den baldigsten Gebrauch des berühmten „R. Mayr's Univ. Gicht- und Blutreinigungsthee und Gliederbalsam“ ernstlich angerathen hat, so werden Sie hiemit höflichst ersucht, von obgenanntem Thee 2 große Paquets und 3 Fl. Balsam gegen Postnachnahme möglichst bald, aber noch in dieser Woche gefälligst mir senden zu wollen.“

Judenau, den 20. Juli 1871.

Joh. Wepel, Pfarrer.“

825

Haupt- und Versendungs-Depot dieser Artikel bei R. Mayr, Apotheker in Gleisdorf bei Graz. — Depot für Graz: Brüder Oberranzmeyer, Droguisten, Herrengasse; J. Purgleitner, Apotheker „zum Hirschen“; V. Grablowitz, Apotheker „zum Mohren“, Murvorstadt. Wien: Pezoldt & Süss. Marburg: J. W. König und Bancalari's Erben. Klagenfurt: A. Beinitz u. Fr. Erwein, Apoth. Villach: Merlin, Kaufm. Bleiburg: L. Herbst, Apoth. Cilli: Baumbachs Apotheke. Laibach: M. Gollob, mediz. Drogengeschäft, sowie in allen grösseren Apotheken in Steiermark, Kärnten, Krain.

Huber's Kunstgärtnerei

befindet sich seit 1. d. M.

Grazervorstadt, Blumengasse Nr. 44.

Ich danke für das mir durch zwölf Jahre geschenkte Vertrauen und bitte, mir selbes auch in meinem eigenen Hause zu Theil werden zu lassen. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung von frischen und getrockneten Hochzeits-, Ball- und Cotillon-Bouquets, Girlanden, Kränzen etc. auf das Beste und werden selbe zu jedem beliebigen Preise geschmackvollst ausgeführt; auch sind daselbst Glashauss- und Zimmerdekurationspflanzen vorrätig. Ich bitte, mich in diesen Artikeln mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren und werde bemüht sein, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

910

Hochachtungsvoll

Vincenz Huber.

Herrn J. G. POPP, k. k. Hof-Bahnarzt
in Wien, Stadt, Dognergasse Nr. 2.

Ich habe Ihr

35

Anatherin-Mundwasser

geprüft und empfehlenswerth gefunden.

Professor Oppolzer,

emerit. Rector Magnificus, Professor der k. k.

Klinik zu Wien, k. k. sächsischer Hofrath etc.

Depots in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn F. Kolletnig und in Tauchmanns Kunsthandlung; Cilli: bei Crisper und in Baumbachs Apotheke; Deutsch-Landsberg: L. Müller, Apotheker; Gleichenberg: F. v. Feldbach, Apoth.; Gonobitz: C. Fleischer, Apoth.; Leibnitz: Kretzig's Ww., Apoth.; Luttenberg: Fr. Pessiak, Apotheker; Mureck: L. v. Steinberg, Apotheker; Pettau: E. Reithammer, Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apotheker und J. Weitzinger; Rann: J. Schniderschitsch; Rohitsch: Krisper, Apothek.; Sauerbrunn: Apotheke; Stainz: V. Timonschek, Apotheker; Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind. Graz: J. Kaligarsch; Wind. Landsberg: Vassulischs Apotheke; Warasdin: A. Halter, Apotheker.

Wilhelmsdorfer Malz-Extract

nach Prof. Oppolzer und Heller der Wiener Klinik mit der Hof'schen Charlatanerie nicht zu verwechseln, besser als alle übrigen jetzt im Handel vorkommenden Malzextrakte.

— Auf 11 Ausstellungen prämiirt. —

Für Abzehrende, Schwache, besond. Brust-, Lungen- und Halskranke.

NB. Wohlgeschmeckender Ersatz des schwer verdaulichen Leberthranes nach Prof. Niemeyer (nebst Skoda Deutschlands bedeutendster Lungenkliniker) von Lübingen.

I. Qual. 50, 75, 85 fr., fl. 1.10; II. Qual. 30, 45 fr.

Depôt für Marburg

bei F. Kolletnig, Tegetthoffstrasse.
Wilhelmsdorfer Malzprodukten Fabrik von Jos. Kufferle & Co. (Wien).

Ein praktischer Geschäftsleiter

für eine Dampfäge wird gesucht. Gründlich praktische Kenntnisse werden gefordert. Buchführung erwünscht, jedoch nicht notwendig. Der Gehalt wird jeder Leistung entsprechen. Auch ein

Maschinist

wird gesucht. Offerten sub D. C. 913 befördert die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler,
Wien I, Wallfischgasse 10.

M. B. Prosch

in Marburg.

Alleinige Niederlage

der Original amerikanischen

SINGER

Nähmaschinen.

Alleinige Niederlage

der Original

HOWE

Nähmaschinen.

Alleinige Niederlage der Original

BAER & REMPEL

Greifer-Nähmaschinen

mit Medaille

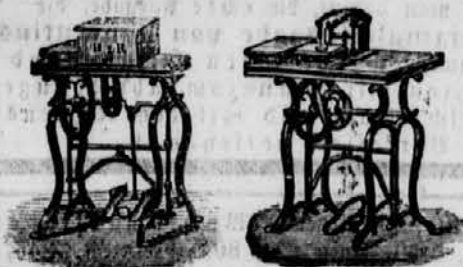
verbessertes Wheeler & Wilson

System.

Nähmaschin-Nadeln, Oel, Zwirn
und Seide in bester Qualität.



Original Elias HOWE'S



Angewommene in Marburg.

„Wohlschlager.“ Vom 21.—27. Nov. Die Herren: Baron Wepler, Südbahninsp., a. Wien. W. Seidlschläger, Gutbes., f. Frau u. Nichte, a. Tirol. S. Schenkl, Fabrikbes., f. Sohn u. Tochter, a. Marburg. A. Rauch, Fabrikant, a. Wernsdorf. B. Chntholt, a. Koblenz. v. Neys,

Kjm., a. Triest. Beno, Abt zu Admont. M. Simmettinger, Vergingen., a. Graz. L. Kiendl, Ingen., a. Wien. Hoffmann, Eisenbahn-Oberinsp., a. Wien. M. Pradiasewic, H. Hauptmann, u. Larnopol. W. Puchka, H. Lieut., Klagenfurt. G. Kohler, Fabrikdirektor, a. Rohitsch. R. Hofbauer, a. Pratzberg. Scharmar u. Pirschler, Bauunternehmer, a. Kanischa. — Frau Baronin Meding, f. Familie.

Das zweckmässigste Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk

ist unstreitig ein Lotteriepapier, welches für den Besitzer immer den Werth beibehält und wodurch ihm überdies die Chance auf bedeutende Gewinne geboten ist; als besonders vortheilhafte Lose sind zu empfehlen:

die von der **Salzburg** emittirten Lose, deren 3. Ziehung **5. Jänner** mit Haupttreffer von **40.000 fl.** erfolgt. und wo bei man **umsonst** in 4 Ziehungen auf Haupttreffer von **40.000, 15.000, 30.000, 15.000 fl.** spielt. Die gefertigte Wechselstube verpflichtet sich nämlich, alle bei ihr bis 3 Jänner 1873 zum Preise von 30 fl. pr. Stück gekauften Salzburger Lose zum vollen Verkaufspreise nach erfolgten 4 Ziehungen und zwar vom **1. bis 5. September 1873** zurückzukaufen.

Original-Salzbürger Lose ohne Verpflichtung des Rückkaufes zum Verkaufspreise, dormalen à **26 fl.** pr. Stück.

Um Jedermann den Ankauf dieser Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Raten mit **1 fl.** Angabe (Stempel ein- für zum Preise von 30 fl. monatlich bloß **1 fl.** zu entrichten ist, und man nach Abzahlung des Restpreises nur **1 fl.** allemal 19 fr.) verkauft, so zwar, daß das Original-Salzbürger-Los ausgefolgt erhält.

Während der Einzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer mit.

Wechselstube der k. k. priv. **Wiener Handelsbank**, vormals **Joh. C. Sothen** in **Wien**, Graben Nr. 13.

Derlei Lose sind unter den gleichen Bedingungen zu haben bei **J. Schwann**, **Marburg**.

Ein- und Verkauf, sowie Umtausch aller existirenden Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen, **Loose**, Eisenbahn-, Bank- u. Industrie-Actionen. Einlösung von Coupons. **Aufträge für die k. k. Börse** werden gegen Baar oder gegen eine Angabe von 10 Procent ausgeführt. **Alle Gattungen Loose** werden gegen monatliche Ratenzahlungen von fl. 5 aufwärts verkauft.

ROTHSCHILD & COMP
Opernring 21,
WIEN.

Antheilscheine für alle Ziehungen gültig ohne weitere Nachzahlung.
40stel K. k. österr. Staats-Loose 1839er fl. 6
20stel K. k. österr. Staats-Loose 1860er fl. 8
20stel Ungar. Prämien-Loose 1870er fl. 7
20stel Türkische Eisenbahn-Loose 1870er (86 Ziehungen gültig) fl. 4

386

Grösste Auswahl
fertiger
Herrenkleider

eigener Erzeugung

empfehlte die Kleider-Handlung von

670)

in- und ausländischer
Rock-, Hosen- & Gilet-
Stoffe

nach Mass zur Anfertigung

A. Scheikl,

Herrengasse.

Einkauf von Weinstein,

altem Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Klauen, Roß- und Schweinhaaren, Borsten, Leimleder, Schafwolle, Schaf-, Kalb- und Hasenfellen, Rauchwaaren, allen anderen Landesprodukten und Antiquitäten im Großen und Kleinen.

Jakob Schlesinger

in **Marburg**, Buraplay Nr. 8, neben der Steierm. Escompte-Bank.

916)

Verlaufen

hat sich am 23. November ein kleiner schwarzer Pinschhund mit weißledernem Halsband und Marke Nr. 543. Er hört auf den Namen „Yumpi“. Man bittet, denselben gegen Belohnung in der Casino-Gasse, Haus Nr. 171, I. Stock abgeben zu wollen. (936)

Ein 20jähriges Mädchen

wird zur theilweisen Bedienung, sowie zum Gesellschaften bei einer soliden Frau ohne Gehalt übergeben. Anfragen und Zuschriften übernimmt Herr Josef Schager, Handelsmann in St. Georgen W. B. (934)

Echt Tiroler Loden

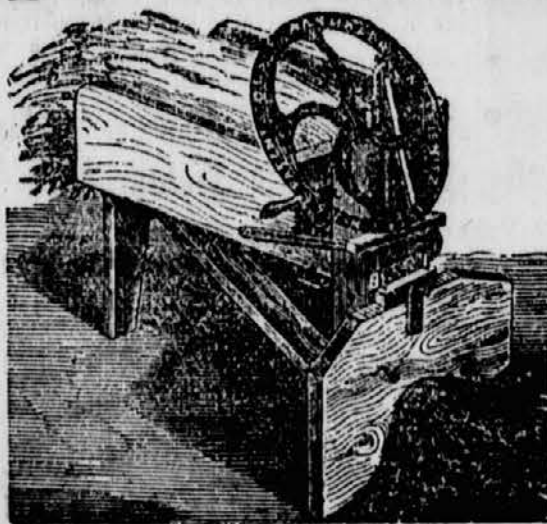
für Jagd- und Winterröcke

empfehlte

Josef Haas.

(876)

Gillotin-Häcksel-Maschinen.



Diese Maschinen werden für den Handbetrieb in zwei Größen und für Dampf-, Wasser- oder Pferdekraft in drei Größen gebaut. Mit der kleinsten Häckselmaschine Nr. 1 kann ein einziger Mann in 12 Arbeitsstunden 70 Meßen Pferdehäcksel von 2 Linien Länge oder 40 Centner Heu, Rittstroh etc. von 1 Zoll Länge schneiden. Auf allen diesen Maschinen kann Lang-, Rittstroh, Heu, Gras und Kukurupstroh, respektive Maisstroh von 2 Linien bis zu 2—4 Zoll in jeder beliebigen Länge geschnitten werden.

Die Preise dieser 5 Gattungen Häckselmaschinen sind 1000 **Leibnitz**: Nr. I fl. 45, Nr. II fl. 65, Nr. III fl. 70, Nr. IV fl. 100, Nr. V fl. 150.

Die Maschinen versende ich nur gegen Nachnahme oder vorherige Zahlung; für vorhinem eingesendete Beträge hafte ich mit meinem ganz schuldenfreien Besitz.

Jeder gekauften Maschine wird eine Beschreibung über die Behandlung der Maschine beigegeben und versende ich auf Verlangen Preisblätter mit Abbildungen dieser Maschinen.

Diese **Gillotin-Häcksel-Maschinen** befinden sich schon seit 15 Jahren in der Praxis und haben sich derart

auf das Vollkommenste bewährt, daß mir sowohl im In- als Auslande die belobendsten Anerkennungen und viele Preismedaillen zu Theil wurden.

Die Zahl der verkauften Häcksel-Maschinen ist nahe an 5000 Stück.

Um recht zahlreiche geehrte Aufträge bittet

Peter Arnhofer,

Fabrikbesitzer in **Leibnitz**, Südbahnstation in Untersteiermark.

882

Ein Commis

vom Lande und ein **Lehrjunge**, beide der slovenischen Sprache mächtig, finden Aufnahme in der Gemischt-Waarenhandlung des **Josef Schager** in **St. Georgen W. B.** (927)

Buchenholz (Werthholz)

in jeder Dimension und Quantum für Wagen-Fabriken, Wagner etc. wird verkauft. (931)

Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Sorben ist erschienen die

32te Auflage

des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz.

von **Laurentius**. In Umschlag versiegelt.

Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung) von Schwächezuständen des männl. Geschlechts, den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Exzesse. Durch jede Buchhandlung, in **Wien** von **Carl Vohau**, Wollzeile 33, zu beziehen. Preis fl. 2.40, mit Postzusendung fl. 2.50.

Vor den Nachahmungen und Auszügen dieses Buchs — kleinen Sudelschriften, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und ähnlichen in fast allen Zeitungen marktfeilerisch aus-geboten werden — wird wohlmeinend gewarnt. Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die

Original-Ausgabe von Laurentius zu bekommen, welche einen Oktav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versehen ist. (587)

Wettan, 29. Novemb. (Wochenmarktsbericht.)

Weizen fl. 5.50, Korn fl. 3.80, Gerste fl. 3.45, Hafer fl. 2.—, Kukurup fl. 3.45, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 2.90, Erbsen fl. 1.30, pr. Meh. Hirsoln 10 kr., Linsen 26, Erbsen 26, Hirsefein 15 kr. pr. Maß. Rindschmalz 50, Schweinschmalz 46, Speck frisch 36, geräuchert 46, Butter frisch 40, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 32, Schweinefleisch 18 kr. pr. Pfd. Milch, frische 12 kr. pr. Maß. Eier 4 Stück 10 kr. Holz 36 hart fl. 10.50, weich fl. 8.— pr. Klafter. Holzkohlen hart 60, weich 50 kr. pr. Meh. Heu fl. 1.60, Stroh, Lager fl. 1.30, Streu fl. 0.90 pr. Cent.